

Atelierul nr. 3 STRATEGII DIDACTICE DE PREDARE A LIMBILOR STRĂINE

CZU 811.111.2`367.623

ZUR VERWENDUNG DER PRÄFIGIERTEN ADJEKTIVE IN DER DEUTSCHEN SPRACHE

Elvira GURANDA, Dr., Dozentin,
Fakultät für Philologie,
Staatliche Alecu-Russo-Universität Balti

Rezumat: Prin prezenta lucrare am urmărit aducerea în atenția publică a unei teme de interes lingvistic, cu privire la modelul de derivare a adjectivelor în limba germană. Pe măsură ce este parcursă cercetarea, este scoasă în evidență, în primul rând, semnificația prefixelor și prefixoidelor germane. Rezultatele obținute oferă o imagine clară despre cele mai productive prefixe și prefixoide care participă la formarea adjectivelor în limba germană.

Cuvinte-cheie: *adjectiv, prefix, prefixoid, derivare, prefixare, predicativ, atributiv, adverbial.*

Das Adjektiv ist im Deutschen von vielen Autoren in vielen Grammatiken und Büchern zur deutschen Sprache unter verschiedenen Gesichtspunkten in seiner Struktur und seiner Funktionalität analysiert worden. Geht man vom Worte aus, dann stammt es aus dem Lateinischen, wo es (nomen-adjectivum) eigentlich zum Beifügen dienendes Nomen bezeichnet.

Das Deutsche Universalwörterbuch Duden definiert diesen Begriff folgenderweise: „Wort, das ein Wesen oder Ding, ein Geschehen, eine Eigenschaft oder einen Umstand als mit einem bestimmten Merkmal, mit einer bestimmten Eigenschaft versehen kennzeichnet [7, S. 80]. Daher wird diese Wortart im Deutschen auch Eigenschafts- oder Artwort genannt. Eine andere Definition gibt Ulrich Engel: „Adjektive sind Wörter ohne konstantes Genus, die zwischen Determinativ und Nomen stehen können“ [2, S. 56].

In der traditionellen Grammatik sind Adjektive und Substantive unter dem Oberbegriff Nomen zusammengefasst. Einige Sprachwissenschaftler (Erben, Brinkmann) meinen, dass zwischen Adjektiv und Adverb kein grundsätzlicher grammatischer Unterschied besteht. Mit Recht nennt J. Erben beide Wortarten 'Beiwort' [3, S. 145]. Nur das Adjektiv und das Adverb können gesteigert werden. Die beiden haben eine nach Erben „dienende Stellung“, aber beim Adjektiv tritt das stärker als beim Adverb auf. Die Adverbien bestimmen näher den verbalen Inhalt, die Adjektive aber den substantivischen, Adjektiv und Adverb haben jedes seine besondere Art und Fügungsmöglichkeit.

Der Fügungswert des Adjektivs ist vielseitig. Das Adjektiv kann als Satzglied oder Gliedteil stehen. Als Subjekt, Objekt oder Prädikatssubstantiv ist das Adjektiv substantiviert: *Das Gute – dieser Satz steht fest- ist stets das Böse, was man lässt. (Busch) Hier haben sich groß und klein versammelt. Dem Mutigen gehört die Welt.*

Das Adjektiv ist häufig Prädikatsadjektiv: *Ihre Freude über meinen Besuch war nicht gespielt, sondern echt. Pläne und militärische Stützpunkte sind streng geheim.*

Brinkmann weist darauf hin, dass es nur eine begrenzte Anzahl von Adjektiven gibt, die nur prädikativ gebraucht werden. Dabei stehen sie meist in Verbindung mit den Verben *sein, werden, machen* [1, S. 113]. Zu dieser Gruppe zählt er adjektivisch gebrauchte Substantive, die ihre adjektivische Natur schon vor sehr langer Zeit angenommen haben: *angst, schade, leid, gram, feind, freund*, z.B.: *Das ist schade. Er ist mir feind.*

Es sind auch Adjektive, die z.T. ohne kennzeichnende äußere Form, einen Verbalbegriff enthalten: *abspenstig (abspannen), ansichtig, ausfindig, eingedenk, erinnerlich, gewahr, gewärtig, habhaft, kund, schlüssig, teilhaft, vorstellig, quitt (quittieren)* u.a., z.B.: *Endlich wurde die Polizei des Täters handhabt. Wir wurden unseren Irrtum gewahr.* Hierher gehören auch stehende Wortpaare: *blink und blank, fix und fertig, gang und gäbe, klipp und klar*: *In fünf Minuten war sie mit Anziehen fix und fertig. Die Aussagen des alten Polizeimeisters Kirfel waren klipp und klar (H. Böll).*

Das Adjektiv kann eine Adverbialbestimmung sein: *Der Student ist fleißig. Die Kinder sangen fröhlich. Der Wein ist gut.* Beim Wandel eines Satzes in eine Substantivgruppe wird das zum Verb gehörige Adjektiv zum Attribut: *der fleißige Student, der gute Wein.* Eben die Funktion eines Attributs ist für das Adjektiv typisch. Es kann als Attribut zu einem Substantiv auftreten, das dabei Träger

der eigentlichen Handlung ist: *das Schwarze Meer, die silberne Hochzeit, die deutsche Sprache. Ein guter Mensch in seinem dunklen Drange/ist sich des rechten Weges wohl bewusst.* (Goethe) [zit. nach 5, S. 304; S. 10, S. 154].

Das Adjektiv tritt als Attribut auch zu einem übergeordneten Adjektiv: *das weit geöffnete Fenster, ein außerordentlich talentierter Schriftsteller, der fleißig arbeitende Student.* Brinkmann stellt fest, dass manche Adjektive nur attributiv gebraucht werden. Beim prädikativen Gebrauch haben sie übertragene Bedeutung [1, S. 109]. Hier sind einige Gruppen von Adjektiven zu nennen:

(a) Adjektive, die die Herkunft bezeichnen (stoffliche, geographische, persönliche): *stählern, hölzern; rumänisch, deutsch; Goethisch, Heinisch*, z.B.: *ein stählernes Geschirr, eine hölzerne Bank*, nicht **die Bank ist hölzern*.

(b) Adjektive, die aus Raum- und Zeitadverbien gebildet sind: *hiesig, die hiesige Tradition* – nicht **die Tradition ist hiesig; baldig* – *die baldige Abfahrt, aber nicht *die Abfahrt ist baldig*.

(c) Adjektive, die für ein Genitiv- oder Präpositionalobjekt stehen: *die ärztliche Praxis, ein städtischer Beamter, aber ein städtischer Betrieb* – *der Betrieb ist städtisch*.

Viele Adjektive können attributiv, prädikativ oder adverbial verwendet werden: *die stumme Tat, der blinde Gehorsam; die Tat ist stumm, der Gehorsame ist blind; Er gehorcht stumm. Er gehorcht blind.*

Eine Anzahl von Adjektiven regiert bestimmte Kasus. Einige Adjektive werden je nach ihrer Besonderheit mit Akkusativ-, Dativ und Genitivpräpositionen gebraucht.

(a) Alle Adjektive im Deutschen, die einen Akkusativ fordern, beziehen sich auf ein Maß des Raumes, der Zeit, des Genitivs, des Wertes oder Preises: *los (sein), satt (sein/haben), müde (sein), gewohnt (sein)*: *Ich bin froh, dass ich meine Erkältung los bin. Das Kind ist einen Monat alt. Mein Sohn ist das kalte Wasser nicht gewohnt. Der Stock ist einen Meter lang.*

Länge, Gewicht, Alter, Volumen ausdrückende Adjektive werden alle mit *sein* verbunden: *dick, lang, hoch, entfernt, wert, groß, breit, tief, weit, schwer, alt*.

(b) Einige Adjektive erfordern ein Objekt im Dativ. Diese Adjektive drücken besonders Vorteil, Nachteil, Freundschaft, Feindschaft und Ähnlichkeit aus: *nützlich, fremd, feindlich, dankbar*. *Ich bin meinem Lehrer für jeden nützlichen Rat dankbar. Im Charakter ist mein Bruder mir ganz fremd.*

(c) Einige Adjektive fordern den Genitiv: *ansichtig, bar, eingedenk, gewärtig, habhaft werden, mächtig, teilhaftig, verlustig, würdig, gewiss, verdächtig*. *Er ging dieses Vorteils verlustig. Er wurde eines großen Glücks teilhaftig. Der Sänger war seines Erfolges gewiss. Der Angeklagte ist des Mordes an seinem Hausbesitzer verdächtig.*

Das attributiv gebrauchte Adjektiv bezeichnet Geschlecht, Kasus und Zahl des Substantivs, mit dem es kongruiert. Im Unterschied zur festen Deklination des Substantivs ist die Deklination des Adjektivs variabel, und zwar abhängig vom Artikelwort beim Substantiv [4, S. 300]. Diese Abhängigkeit besteht nach Helbig und Buscha darin, dass die vollen Endungen, die die grammatischen Kategorien des Genus, Numerus und Kasus ausdrücken, stets nur einmal – entweder beim Artikelwort oder beim Adjektiv – erscheinen. Dieses für die deutsche Sprache charakteristische Prinzip der Monoflexion äußert sich beim Adjektiv wie folgt: Wenn das Artikelwort (wie z.B. der bestimmte Artikel) die Merkmale für Genus, Numerus und Kasus enthält, hat das Adjektiv schwache Endungen, d.h. es wird schwach dekliniert. Wenn das Artikelwort nicht die Merkmale für Kasus, Numerus oder Genus enthält bzw. kein Artikelwort vorhanden ist, übernimmt diese Funktion das Adjektiv. In diesen Fällen wird es entweder stark oder nach dem gemischten Typ dekliniert.

Fassen wir die oben beschriebenen Merkmale des Adjektivs zusammen, haben wir folgendes festzustellen:

- Adjektive beschreiben das durch das Nomen Bezeichnete.
- Adjektive beantworten die Frage: Wie ist etwas oder jemand (beschaffen)?
- Adjektive können prädikativ, attributiv und adverbial gebraucht werden.
- Adjektive können dekliniert und im Allgemeinen gesteigert werden.

Der von uns verwandte Adjektivbegriff richtet sich nach dem Duden, der besagt, dass „mit den Adjektiven [...] Eigenschaften, Merkmale u.a. bezeichnet [werden]; der Sprecher/Schreiber gibt mit ihnen an, wie jemand oder etwas ist, wie etwas vor sich geht oder geschieht u.a.“ [7, S. 346].

Eines der wichtigsten Wortbildungsmittel für die Adjektive der deutschen Gegenwartssprache ist die Derivation oder die Ableitung, unter der wir die Bildung der neuen Wörter mit Hilfe der

Affixe verstehen. Adjektivische Derivata sind folglich Adjektive, die durch die Ableitung entstanden sind. Zunächst betrachten wir die durch Präfixe abgeleiteten Adjektive (Präfixadjektive), die in unserem Korpus vorkommen. Unser Augenmerk liegt auf nominale Präfixe beim Adjektiv. Nominale Präfixe entsprechen den beim Substantiv gebräuchlichen Präfixen, zu denen *erz-*, *miß-*, *un-* und *ur-* gehören.

Das Präfix *un-* Aus der Komponentenanalyse der Adjektive in den untersuchten Texten ergibt sich, dass das produktivste Präfix bei der Bildung der Adjektive das Präfix *un-* ist. Dieses Präfix steht meist bei Ableitungen aus einfachen und zusammengesetzten Verben (*unerschütterlich*, *unglaublich*, *unkündbar*, *unschlagbar*). Manche dieser Bildungen sind nur mit *un-* gebräuchlich; *unglaublich*. Häufig steht das Präfix *un-* bei Ableitungen aus Nomen, das neugebildete Adjektiv drückt in diesem Fall den Gegensatz aus: *unnatürlich*- *natürlich*- *Natur* + *-lich*, *unhöflich* – *höflich* – *Hof* + *lich*, *unpathetisch* – *pathetisch*.

Das Präfix *ur-* Dieses Präfix hat als besondere Prägungsmerkmale, dass es manchmal zugleich zeitliche (*ursprünglich*, *anfänglich*) und graduative (*sehr*) Merkmale aufweisen kann. Die temporale Komponente kommt in dem Adjektiv *uralt* besonders zur Geltung. Die graduative Komponente wird auch besonders deutlich bei Präfixbildungen wie z.B. *urböse* (=von Grund auf böse), *urgesund* (=kerngesund), z.B.: *Der Erfolg der Fantasy-Erzählungen beweist, dass die urtümlichen Weltempfindungen des Menschen nicht auszurotten sind* (Focus 29/03, S. 51). In dieser Gebrauchsweise verbindet sich das Präfix vereinzelt mit Adjektiven wie *gemütlich*. Auffällig ist, dass *ur-* hier vor ein schwachtoniges Präfix tritt.

Das Präfix *miss-* Im Korpus steht *miss-* als adjektivisches Präfix bei Ableitungen von Substantiven und Verben (*missbräuchlich*, *missgünstig*, *misstrauisch*) und bezeichnet in der Regel das schlimme Gegenteil, z.B.: *missförmig*. Die Vorkommensfrequenz der mit diesem Präfix abgeleiteten Adjektive ist im Korpus sehr gering.

Das Präfix *erz-* in Verbindung mit einem Adjektiv wurde im Korpus nicht registriert.

Unter den Linguisten gibt es keine Einigkeit über das Wesen der ähnlichen Halbpräfixe oder Präfixoide und über die Art der entsprechenden Wortbildung. Wie bereits erwähnt, werden in diesem Zusammenhang zwei Wortbildungsarten gegenübergestellt: Komposition und Derivation. Wir halten diese Einheiten für Präfixoide und somit diese Art der Adjektivbildung für Derivation. Am häufigsten kommen in den untersuchten Texten *voll-* und *hoch-* vor.

voll- Das Präfixoid *voll-* dient in den analysierten Belegen in größerem Umfang zur Ausprägung eines graduativen Musters, in dem das präfixhafte Erstglied durch *vollständig/in vollem Umfang/ganz* interpretiert werden kann: *vollgültig*, *vollverantwortlich*. Das Muster wird heute, wie eine Reihe anderer Bildungsweisen auch, unter dem Einfluss der Werbesprache zunehmend ausgebaut, vor allem mit aus Fremdwörtern abgeleiteten Adjektiven auf *-isch*: *vollautomatisch*, *-elektronisch*, *-aromatisch*, *-synthetisch*. Von ihnen lassen sich nur noch wenige als Ableitungen aus einer Wortgruppe verstehen (etwa *vollaromatisch* = *volles Aroma*). Bildungen mit anderen Typen von Zweitgliedern sind bisher die Ausnahme (*vollwaschbares Kleid*).

Hingewiesen sei noch auf die Bedeutung, wo *vollgut* in etwa mit *sehr gut* gleichgestellt werden kann: *vollberechtigt*, *vollendet*, *völlig*, *volljährig* *vollwertig*, *vollwaschbar*, z.B.: „*Ein Bypass im Stoßdämpfer verkürzt in Sekundenbruchteilen und vollautomatisch den Federweg*“ (Focus 11/07, S. 186). „*Die Regierung diskutiert derzeit, die Behörde zu einem vollwertigen Ministerium aufzuwerten*“ (Focus 11/07, S. 220).

hoch- Das Halbpräfix *hoch-* in seiner verstärkenden Funktion drückt in Bildungen mit Adjektiven eine Verstärkung aus `sehr`: *hochakut*, *hochzufrieden*. Im Korpus wurden 3 Belege mit *hoch-* registriert, z.B.: „*Angeschlagen sei Beck, meint ein hochrangiger rheinland-pfälzischer Sozialdemokrat*“. (Focus 11/07, S. 34). „*Hochwertiges Leder gibt ihm die Robustheit für raue Trails*“ (Focus 11/07, S. 36).

Präfixe fremder Herkunft. Neben den Präfixen germanischer Herkunft kommen in den von uns analysierten Texten auch Präfixe fremder Herkunft: *a-*: *apolitisch*; *il-*: *illegal*; *ir-*: *irregulär*; *dis-*: *diskontinuierlich* u.a.

Eine ganze Anzahl der Bildungen hat internationale Geltung; so kommen z.B. *antichristlich*, *antiklerikal*, *antimonarchisch* - in einzelsprachlich abgewandelter Lautform - auch im Engl., Frz. Ital. und Russ. vor, besonders als Ausdrücke des öffentlich-politischen Sprachgebrauchs oder der naturwissenschaftlichen Fachsprachen. Für den größeren Teil der Bildungen mit *anti-* ließen sich in diesen

Nachbarsprachen mit Ausnahme vom Russischen aber keine Entsprechungen finden (etwa für *antiwestlich, antihistorisch, antikonservativ, antimuseal, antilinks, antimodisch, antipreußisch, antirevisionistisch, antisowjetisch*). Sie weisen darauf hin, dass das Muster im heutigen Deutsch zu selbständiger Produktivität gelangt ist. Das wird auch durch die große Zahl von ungebräuchlichen Bildungen bestätigt, die für einen bestimmten Kontext gebildet werden, ohne in den allgemeinen Gebrauch überzugehen; z.B.: *antikonjunkturell, antimenschlich, antimythologisch, antisozial-demokratisch*. Am obengenannten Präfix *anti-* lässt sich eine überaus große Produktivität desselben verdeutlichen. *Anti-* lässt sich beispielsweise nicht nur auf das ihm zugrunde liegende Adjektiv beziehen, sondern darüber hinaus auf das Substantiv, das auf einen konkreten Sachbestand verweist. *Antidemokratisch* beispielsweise verweist auf demokratisch und Demokratie, wobei Demokratie sicherlich das wichtigere Wort ist, um dessen Inhalt in irgendeiner Form beim Gebrauch des Adjektivs *antidemokratisch* gestritten wird.

Außer den genannten Präfixen fungieren im Korpus auch so genannte Halbpräfixe fremder Herkunft wie *super-, hyper-, homo-, mono-, poly-, para-*. Im Weiteren gehen wir auf die im Korpus fungierte Präfixoide ein.

Das Präfix *super-* Das aus dem Lateinischen entlehnte Präfix ist im heutigen Deutsch sehr gebräuchlich geworden. *Super-* dient der graduativen, im Allgemeinen positiv bewertenden Abhebung vom zugrunde liegenden Inhalt. Im Beispielsatz: *Es dreht sich alles um einen modischen oder supermodischen Stil*, kommt es nur ausnahmsweise zu einer kritisch-missbilligenden Sprecher- oder Schreiberwertung, wie man sie z.B. bei *übergroß* erwarten würde. Sicherlich hat auch hier die moderne Werbesprache sprachverändernd gewirkt. Die Bildungen werden überwiegend attributiv, zuweilen auch prädikativ gebraucht. *Super-* verbindet sich oft mit komparativfähigen Adjektiven wie *leicht, weit, schnell, kurz*, daneben aber auch gelegentlich mit solchen, die nur im Positiv gebraucht werden. Diese Bildungen sind jedoch nicht sehr gebräuchlich (z.B. *superbürokratisch, superdeutsch*). Als Grundwort überwiegt der Einsilbler, nur zu einem geringen Teil finden sich fremdsprachliche Mehrsilber (z.B. *superelegant, supernervös*). Ausnahmsweise finden sich hier und da Partizipien als Grundwörter.

Das Präfix *hyper-* Leitform für die graduierte Bildung mit dem Präfix *hyper-* ist im heutigen Deutschen das Lehnwort *hypermodern*, das eine hohe Gebrauchsfrequenz aufweist und daher als Muster wirkt. Ihm folgen Prägungen wie *hypermondän, hypernervös, hypersensibel*, z.B.: „*Er ist hypersensibel, ein Sanguiniker mit vorherrschend elegischem Einschlag*“.

Im Unterschied zu dem Muster mit *super-* ist die Bildungsweise mit *hyper-* in europäischen Nachbarsprachen wie dem Englischen, Französischen, Italienischen, Russischen so fest im Gebrauch verankert, dass die Mehrzahl der Bildungen als Internationalismen gelten können. Dafür wird die gleichzeitige Verwendung in medizinisch-technischen und mathematischen Fachsprachen bestimmend sein. Gegenüber den Lexemen mit *hoch-* (*hochmodern, hochnervös*) zeigen die gemeinsprachlichen Bildungen Merkmale einer zusätzlichen Wertung in dem Sinne, dass ein vom Sprecher akzentuiertes Maß überschritten wird.

Hypermodern, -mondän, -nervös: 'alles bisher als modern, mondän, nervös Bekannte übertreffend', 'über den Maßen modern' usw. Insofern sind sie den Bildungen mit *über-* an die Seite zu stellen (vgl. *hypernervös = übernervös, hypersensibel = übersensibel*), von denen sie sich allenfalls noch durch eine Zusatzwertung im Sinne von *leicht verrückt* unterscheiden. Eine Übersteigerung derart, dass der Basisinhalt ganz aufgehoben ist, ist nur bei dem sprachwissenschaftlichen Fachwort *hyperkorrekt* zu beobachten. Die meisten Bildungen des bisher auf fremdwörtliche Basen beschränkten und auch noch wenig produktiven Musters gehören zeitungssprachlichen Kontexten an, die eine kritisch-missbilligender Sprecherwertung im Sinne von 'übertrieben, nicht angemessen' zeigen: *'hypernervöse Spannung'*.

Das Präfix *homo-* stammt aus dem Griechischen, verbindet sich mit den entlehnten Adjektiven und verleiht ihnen die Bedeutung der Gleichartigkeit, z.B.: *homosexuell, homozyklisch*.

Mono- wie auch andere oben angeführte Präfixe ist nicht produktiv. Es bedeutet in den Adjektiven 'einzig, allein, einzeln', z.B.: *monostabil, monokausal*.

Eine Gegenbedeutung drückt in den Adjektiven das Präfix *poly-* > 'viel, mehr, verschieden': *polyglott, polyrhythmisch*.

Das aus dem Griechischen stammende Präfix *para-* verbindet sich mit den Adjektiven nur vereinzelt: *Der US-Verlag Scholastik, der die amerikanische Ausgabe von „Deathly Hallows“ auf den Markt bringt, zelebriert die Publikation des siebten Bandes als paramilitärisches Kommando* (Focus 29/07, S. 53).

Das Präfix *ultra-* das aus den lateinischen Bildungen entlehnt wurde (lat. `ultra`), bedeutet *über ... hinaus, jenseits von*. Es verbindet sich mit den Adjektiven und drückt in den Kombinationen eine Verstärkung aus: ‚in höchstem Maße, extrem, äußerst‘ (*ultrakonservativ, ultramodern, ultraradikal.*), somit erfüllt es eine augmentative Funktion. *„Seine ersten Formel -1- Einsätze als Freitagstester sahen ihn zwar verlässlich an der Spitze der Zeitenliste – wobei die Teamleitung mit einem ultraleichten Qualifikationsauto und ohne Reifenlimitierung nachgeholfenhaben könnte“* (Focus11/07, S. 231).

Es lässt sich zusammenfassen, dass bei der Präfigierung der Adjektive das Präfix *un-* und Halbpräfixe *voll-, super-, ultra- hyper-* besonders produktiv sind. Bei Entlehnungen aus Nachbarsprachen und den alten Sprachen wird *un-* vor allem durch *in-* und *a-* (*an-*) ergänzt. Hier nimmt *un-* im allgemeinen Sprachgebrauch die zentrale Stelle ein. Die größte Frequenz haben Präfixe und Präfixoide fremder Herkunft in Zeitungstexten mit politischer und gesellschaftlicher Thematik, sie kommen auch in allgemeinen geschichtlichen, technischen, mathematischen und, medizinischen Darstellungen vor.

Literaturverzeichnis:

1. Brinkmann, Hennig, *Die deutsche Sprache. Gestalt und Leistung*, Düsseldorf, Verlag: Schwann, 2., neubearb. und erw. Auflage, 1971. 654 S. ISBN 3789500062
2. Engel, Ulrich, *Deutsche Grammatik*, Heidelberg, Verlag: Julius Groos, 2004. 485 S. ISBN 10-389-1299-192
3. Erben, Johannes, *Einführung in die deutsche Wortbildung*, 4., aktualisierte u. erg. Aufl., Berlin, Verlag: Erich Schmidt, 2006. 205 S. ISBN 978-3-503-07975-9
4. Helbig, Gerhard, Buscha Joachim, *Deutsche Grammatik. Ein Handbuch für den Ausländerunterricht*, Leipzig, Verlag: Klett Sprachen, 2013. 634 S. ISBN 978-3126063654
5. Jung, Walter, *Grammatik der deutschen Sprache*, Leipzig, Verlag: Bibliographisches Institut, 1988. 488 S. ISBN 3-323-00153-2
6. Sommerfeld, Karl-Ernst, Starke, Günter, *Einführung in die Grammatik der deutschen Gegenwartsprache*, Tübingen, Verlag: de Gruyter, 1992. 316 S. ISBN 978-3484730014

Wörterbücher

7. Dudenredaktion, Duden. Deutsches Universalwörterbuch A-Z. Mannheim, Dudenverlag, 2019. 2144 S. ISBN 978-3-411-05509-8
8. Wahrig-Burfeind, Renate, *Deutsches Wörterbuch*, München, Verlag: Deutscher Taschenbuch, 2018. 1151 S. ISBN 978-3-423-34743-3
9. <https://www.focus.de/>